

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wöchentlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 10 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 117

Mittwoch, 26. April 1944

Eine Zusammenkunft des Führers mit dem Duce

Weitere Aktivierung des italienischen Kampfeinsatzes / Seite an Seite bis zum Endsieg

Aus dem Führerhauptquartier, 25. April. Der Führer und der Duce hatten am 22. und 23. April eine Zusammenkunft. Im Verlauf der gemeinsamen Besprechungen, die im Geiste der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Führer und dem Duce standen, wurden die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Fragen erörtert, die die beiden Führer und ihre gemeinsamen Ziele betreffen. Der Führer übermittelte dem Duce den Entwurf der republikanisch-faschistischen Regierung, als der einzigen Vertretung des gesamten italienischen Volkes, ihren Kampfeinsatz an der Seite der Verbündeten des Dreierpaktes weiter zu aktivieren. Dieser Entschluß hat die warmste Anerkennung gefunden, und das Bestreben der Regierung des Führers wird von der Reichsregierung wirksam unterstützt.

Die Entschlossenheit der Dreierpaktmächte, den Krieg gegen die Bolschewisten des Ostens und die Juden und Plutokraten des Westens erfolgreich zu beenden und den Völkern eine neue Ordnung zu gewährleisten, fand ihren Ausdruck in den Darlegungen des Führers über die Kraftentfaltung und den Einsatz aller Kräfte für die kommenden Entscheidungen und die Zielsetzung für die Nachkriegszeit. In den Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce, an denen der Reichsmarschall Keitel und von italienischer Seite General Graziani und Staatssekretär Mazzoni teilnahmen, wurde der unerschütterliche Entschluß bekräftigt, den Kampf Seite an Seite zur Erringung des Endsieges und zur Durchsetzung der von der Achse und den Mächten

des Dreierpaktes erstrebten politischen Ziele fortzuführen. An der Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce nahmen auch der deutsche Botschafter und Bevollmächtigte des Großdeutschen Reiches in Italien, Rahn, und der italienische Botschafter in Berlin, Anfuso, teil.

Im Anschluß an die Zusammenkunft mit dem Führer besichtigte der Duce auf einem Truppenübungsplatz die dort in Ausbildung befindlichen italienischen Divisionen und überzeugte sich von dem Stand ihrer Ausbildung und Ausrüstung. An der Besichtigung nahmen ferner Marschall Graziani teil. Die italienischen Gäste wurden geführt durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und den Befehlshaber des Ersatzheeres, Generaloberst Fromm.

Gemeinsames Kampfziel: Ein neues, freies Europa!

Am 19. September v. J. zum letzten Mal über einen Besuch des Duce beim Führer berichtet wurde, da war Mussolini eben aus der Gefangenschaft befreit. Wenige Tage später bildete er eine neue Regierung, an deren Spitze er trat; damit bekundete er seinen festen Willen, die Trümmer, die der Verrat Badoglio und des Hauses Savoyen geschaffen hatte, fortzuräumen, ein neues Italien zu schaffen und den Kampf an der Seite der Verbündeten fortzusetzen. Inzwischen hat in dem Italien Mussolinis die Aufbauarbeit Fortschritte gemacht; Hand in Hand damit ging die Wiedererweckung des wehrhaften Geistes, der zunehmende Einsatz italienischer Einheiten gegen den gemeinsamen Feind. Wenn jetzt eine neue Zusammenkunft des Führers mit dem Duce stattfand und bei diesem Anlaß Mussolini neu aufgestellte italienische Divisionen besichtigte, so ist das eine neue Beweis für die Aktivierung des italienischen Einsatzes. Es zeigt sich, daß die neue italienische Regierung nicht nur jene Schwächlinge beseitigte, die den Verrat mitverschuldeten, daß nicht nur eine neue Verwaltung geschaffen wurde, sondern daß darüber hinaus sich dieses neue

Italien das Werkzeug schafft, das ihm eine wirkungsvolle Fortführung des Kampfes ermöglicht. So wird die Entschlossenheit Italiens, den Kampf fortzuführen, durch die Zusammenkunft des Führers mit dem Duce und die Truppenbesichtigungen des Duce unterstrichen.

Damit ergibt sich aber auch erneut, wie wenig es den Engländern gelungen ist, Italien völlig auszuschalten. Wie die Dinge liegen, zeigen ja die kummervollen Betrachtungen englischer und amerikanischer Blätter über den Verlauf der Kämpfe bei Cassino und Nettuno. Dazu kommt, daß in dem von den Anglo-Amerikanern beherrschten Südtalien Chaos und Hungersnot herrschen. Die Engländer und Amerikaner haben sich auch in Südtalien genau wie in Nordafrika nur als Schrittmacher des Bolschewismus erwiesen. Immer größer werden die Ansprüche Moskaus im Mittelmeerraum, den England einst als seinen Herrschaftsbereich betrachtete und in dem es deshalb ein starkes Italien nicht dulden wollte. Heute sieht das gleiche England dafür seine Verbindungslinien im Mittelmeer durch die Sowjets gefährdet. Aber das ist nur ein Zwischenspiel. Nicht die Anglo-Amerikaner werden die künftige Gestaltung Europas bestimmen, sondern die Mächte des Dreierpaktes. Deshalb ist in dem amtlichen Bericht über das Treffen des Führers mit dem Duce auf der Hinweis über die gemeinsame Zielsetzung für die Nachkriegszeit von besonderer Bedeutung. Es ist dabei klar, daß die Grundsätze der Achse auch die Grundlage für die Neuordnung Europas abgeben. So betont denn auch der amtliche Bericht noch einmal die Entschlossenheit der Dreierpaktmächte, den Krieg gegen die Bolschewisten des Ostens und die Juden und Plutokraten des Westens siegreich zu beenden und den Völkern ein Leben auf der Grundlage einer neuen und gerechten Ordnung zu gewährleisten. In diese Kampffront ist auch das Italien des Duce wieder eingereiht, das seinen Kampfeinsatz unter der Führung des Führers mehr und mehr verstärkt. Europa wird vor dem Schicksal bewahrt bleiben, das ihm seine Feinde zugebracht haben!

Zur militärischen Lage

Von General der Infanterie a. D. v. Bergmann

Vor einigen Wochen hatte ich in einem Aufsatz, der auch die äußerst gespannte Lage im Südteil der Ostfront behandelte, darauf hingewiesen, daß die von der oberen Führung eingeleiteten Gegenmaßnahmen, um wirksam zu werden, erfahrungsgemäß eine gewisse Zeit beanspruchen, die abgewartet werden muß, daß dann aber, auch mit dem Vorschreiten der Jahreszeit, eine Besserung der Lage erwartet werden könne. Eine solche Wendung scheint nunmehr in der Entwicklung begriffen.

Die deutsche Führung hat ihre Gegenmaßnahmen augenscheinlich in gewohnter Ruhe und ganz systematisch mit vorausschauender Sicherheit so vorbereitet, daß sie zum gegebenen Zeitpunkt etwa gleichzeitig an den für die Festigung der Abwehr und den Fortgang der Operationen wesentlichen Brennpunkten der Front einsetzen konnten. Obgleich dann ein neuer Wettersturz es nicht so bald, wie wohl erwartet worden war, zu der erhofften Besserung der Wege- und Bodenverhältnisse kommen ließ, konnte angesichts der drängenden Lage mit der Durchführung der geplanten Maßnahmen nicht länger zugewartet werden.

So sahen wir nun, beginnend mit der kühnen und erfolgreichen Sprengung des Einschließungsringes von Kowel und der Befreiung der dortigen so überaus tapferen Besatzung, unsere Truppen und die unserer Verbündeten an zahlreichen Stellen des Südteiles der Ostfront von der Abwehr zum Gegenangriff übergehen. Das geschah vor allem in solchen Kampfab schnitten, die als Eingangsplanken in die Landesgebiete unserer rumänischen und ungarischen Bundesgenossen besonders gefährdet schienen, so am unteren Dnjestr, in verschiedenen Räumen von Bessarabien und der Moldau, im Karpathenvorland bei Czernowitz und zwischen Stanislaw und Tarnopol, aber auch an der Grenze des Generalgouvernements bei Brody und, wie gesagt, in dem immer noch weitergehenden Ringen bei Kowel.

Der vorangegangene, nun seit mehr als zwei Monaten pausenlos andauernde, mit einer gewaltigen Überlegenheit an Menschen und Material durchgeführte und durch den Einsatz immer wieder neuer Verbände unablässig genährte Ansturm der Sowjets hatte die deutsche Führung gezwungen, im Zuge ihrer elastisch gehandhabten Abwehr manch wertvolle Stützpunkte und Strombarrieren, wie Nikolajew, Odessa, den Bug, den unteren Dnjestr aufzugeben. Er hatte hier und da auch tiefe Keile durch unsere Kampfstellungen hindurch zu treiben vermocht. Dank der geschickten, beweglichen Kampfführung auf deutscher Seite war den Sowjets aber eine zu angestrebte Aufrufung der deutschen Front führende große aktive Ausnutzung dieser Erfolge versagt geblieben.

Nur an verhältnismäßig wenigen Stellen war es ihnen gelungen, durch überholende Verfolgung und durch Zusammenführung der Spitzen einiger ihrer Stoßkeile deutsche Kampfgruppen von nennenswerter Stärke von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden und einzukesseln; so bei Kowel und ostwärts des Dnjestr im Raum von Kamenez-Podolsk. Der mit großem Schneid durchgeführten Aufhebung der Einkesselung der zäh und tapfer kämpfenden Besatzung von Kowel, das nun bereits vollkommen wieder in die deutsche Abwehrfront einbezogen ist, ist schon Erwähnung geschehen. Die bei Kamenez-Podolsk mit völliger Einschließung bedrohte Kräftegruppe stand unter dem Befehl des seinerzeit durch seine meisterhafte Rückführung der deutschen Divisionen aus Sizilien nach der Kalabrischen Küste rühmlich bekannt gewordenen Generals der Panzertruppen Hube. Diese Gruppe hat in vierzehntägigen erbitterten Nacht- und Abwehrkämpfen gegen den aus allen Richtungen immer wieder anstürmenden, zahlenmäßig weit überlegenen Feind diesen in kraftvollem Angriff in westlicher Richtung überrannt und sich dadurch die Verbindung mit den von dort her zu ihrem Einsatz angreifenden Verbänden erkämpft, dabei dem Gegner besonders hohe blutige und Materialverluste zugefügt und zahlreiche Beute eingebracht. Der Schwung, mit dem dieses Unternehmen, ebenso wie kurz vorher das von Kowel durchgeführt worden ist, zeigt, daß unsere Grenadiere und die mit ihnen zusammenwirkenden Waffen, selbst während der für die Erhaltung ihrer Kampfmoral besonders harten Probe wiederholter Absetzbewegungen, nichts von ihrem alten, bewährten Kampfeinst verloren haben und läßt uns hoffen, daß die Konsolidierung der Lage im Südteil der Ostfront nun immer weitere Fortschritte machen wird.

In dieser Hoffnung bestärkt uns auch die Haltung unserer rumänischen und ungarischen Verbündeten, die augenscheinlich klar erkannt haben, um was es für sie in diesem Kampfe geht und sich seit dem Erscheinen des Feindes in Bessarabien und im Vorfeld der Karpaten der immer dringender werdenden bolschewistischen Gefahr für diesen Teil des europäischen Kontinents wohl bewußt geworden sind. Sie sind nunmehr mit anerkennenswerter Energie

Wiking-Kommandeur Gille erhielt die Brillanten

Aus dem Führerhauptquartier, 25. April. Der Führer verlieh am 20. April dem Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, Hermann Gille, Kommandeur der SS-Panzerdivision „Wiking“, als 12. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, Gille, geboren im Jahre 1897 in Sandersheim (Harz), wurde bereits im Ersten Weltkrieg mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse und in der Wehrmacht ausgezeichnet. Die Spangen zu beiden Seiten erhielt er sich in Polen und das Deutsche Kreuz in Gold im Ostfeldzug. Im Sommer 1942 wurde Gille während der Kämpfe südlich des Dnjestr als Kommandeur eines SS-Artillerie-Regiments mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Im Mai 1943 übernahm der oft bewährte Gruppenführer die ruhmreiche SS-Panzerdivision „Wiking“ als Divisionskommandeur und damit ein stolzes und verantwortungsvolles Amt. In kurzer Zeit gewann der neue Divisionskommandeur das restlose Vertrauen seiner Panzer, die bei ihm auch in harten Einsätzen für ihre Geschicke und Sorgen persönliche Anteilnahme finden. So schwebt die in der „Wiking“ vereinigten Freiwilligen aller germanischen Länder zu einer Kampfgemeinschaft von außergewöhnlichem Kampfeinst zusammen. Im Juli 1943 bewährte die Division in den harten Abwehrkämpfen am Dnjestr, 400 Wikingler hielten damals eine Frontbreite von 32 Kilometern. Für diese Leistungen erhielt SS-Gruppenführer Gille das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Noch in lebendiger Erinnerung ist das heldenhafte Ringen der SS-Panzerdivision „Wiking“

im Raum von Tscherkassy. Beim Durchbruch durch den Kessel von Tscherkassy bildete die Division den südlichen Stoßkeil. Die Befreiung wurde mit der blanken Waffe erzwungen. Der Führer zeichnete den Kommandeur mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes aus. Kurze Zeit darauf trat die vom Gegner totgesagte SS-Panzer-Division „Wiking“ zum entscheidenden Unternehmen bei Kowel an, zu dessen Entsatz sie herangeführt wurde. SS-Gruppenführer Gille selbst übernahm das Kommando in der eingeschlossenen Stadt und brach mit der Besatzung der Sturmflut der bolschewistischen Offensive. In Anerkennung seiner gesamten soldatischen Leistungen erhielt Gille jetzt die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung.

München—eine neue Schandtat gegen Europas Kultur

LZ. München, 26. April. Mit einer verbissenen Sturheit setzen die Anglo-Amerikaner ihren Reklamekrieg in die Welt, daß die Angriffe der Terrorbomber der deutschen Rüstung gelten und die vernichteten Wohnstätten und Kulturwerke nur unbeabsichtigte, „leider“ unvermeidbare Nebenerscheinungen seien. Man hofft, daß die oft genug wiederholte Lüge sich allmählich als stärker erweise als die Wahrheit, bedenkt aber nicht, daß die Methoden des Weltkrieges inzwischen reichlich abgegriffen worden sind.

Der Angriff auf die Hauptstadt der Bewegung hat wieder einmal mit aller Deutlichkeit gezeigt, wie in Wahrheit die Dinge liegen. Getroffen wurden in München die Alte Pinakothek,

das Wittelsbach-Palais, die Akademie der Bildenden Künste, die Bayerische Staatsbibliothek, das Odeon mit der Akademie der Tonkunst und die Bonifazius-Basilika. Wahrscheinlich wird man der neutralen Welt weismachen wollen, daß in diesen allen Kulturstätten neuerdings Flugzeugwerke eingerichtet wurden. Oder glaubt man, durch die Vernichtung unersetzbarer Kulturwerte in irgendeiner Weise auf die Kriegseinschließung einwirken zu können? Wird die Kampfkraft der deutschen Waffen auf diese Weise auch nur im geringsten gestört? Nein, daß dem nicht so ist, das kann auch dem Oberbefehlshaber der britischen Terrorbomber nicht verborgen geblieben sein. Wenn mit dieser verbrecherischen Arbeit trotzdem fortgefahren wird, so offenbart sich darin nur ein Abgrund von Kulturlosigkeit, der mit Schrecken und Abscheu erfüllen und der jedem unvoreingenommenen Beobachter einen kleinen Vorschmack davon geben muß, wie die Welt aussehen würde, die von Menschen vom Schlage der gegnerischen Mordbanditen und Kulturzerstörer regiert wird.

Die Rechnung, die dagegen die deutsche Abwehr aufmacht, wirkt um so ernüchternder.

In vierzehn Stunden wurden insgesamt 167 feindliche Flugzeuge abgeschossen, wozu noch 13 Flugzeuge hinzukommen, die von der Schweiz als notgelandet gemeldet werden. Die „stillen“ Verluste mag man sich selbst ausrechnen. So wurde dieser neue Terrorangriff wieder zu einem starken Aderlaß an gut geschultem Personal. Da gerade die schweren Viernormotoren eine besonders hohe Zahl von Arbeitsstunden und Materialaufwand in sich verkörpern, ist auch der Ausfall nach dieser Richtung so beträchtlich, daß er den Gegner zum Nachdenken zwingt.

Der schwere Terrorangriff auf die Münchener Innenstadt während der Nacht zum 25. April erfolgte unter Ausnutzung einer schützenden Wolkenschicht. Der Abschluß von 45 britischen Terrorbomben beweist jedoch, daß sich die deutsche Luftabwehr auch auf diesen Umstand einzustellen weiß.

Schweizer Jäger im Kampf mit USA.-Bombern

Sch. Lissabon, 26. April (LZ-Drahtbericht). Im Verlauf der gestrigen Luftkämpfe über Südwestdeutschland ist die schweizerische Neutralität abermals von einer größeren Anzahl amerikanischer Bomber verletzt worden. Trotz aller Proteste der Schweizer Bundesregierung und entgegen aller Zusicherungen der amerikanischen Behörden drangen wieder zahlreiche amerikanische Bomber auf schweizerisches Gebiet vor. Nach den bisher vorliegenden Meldungen landeten bis zur Stunde elf Flugzeuge auf schweizerischen Flugplätzen, acht in Dübendorf, eines in Altenrhein und eines in der Gegend von Genf. Mehrere Flugzeuge versuchten sich, den Aufforderungen der Schweizer zur Landung nachzukommen und wurden abgeschossen. Einer dieser Bomber benahm sich besonders herausfordernd. Er zog fortgesetzt große Schleifen über zentralschweizerischem Gebiet. Als er von verschiedenen Jägern eingeholt worden war, machte die amerikanische Mannschaft von Bordwaffen Gebrauch. Darauf eröffneten auch die Schweizer das Feuer und schossen das Flugzeug ab. Ein Teil der Besatzung rettete sich mit Fallschirm. Die neue Verletzung des schweizerischen Gebietes durch die amerikanischen Flieger zeigt, daß man in den Vereinigten Staaten gar nicht daran denkt, die Proteste der Neutralen auch nur im geringsten ernst zu nehmen.

Internierung der Juden in Ungarn

Budapest, 25. April. In den bekanntlich von Juden dicht besiedelten Landesteilen sowie in den östlichen ungarischen Gebieten, die als militärisches Operationsgebiet deklariert worden sind, wurden die Juden in Sammelagern interniert. Es handelt sich um mehr als 300 000, die in mehreren Lagern untergebracht sind. Die Wohnungen der Juden wurden von den ungarischen Behörden versiegelt und auf jeden unberechtigten Aneignungsversuch jüdischer Vermögenswerte wird die Todesstrafe angedroht. Die Internierung der Juden bezieht sich auf Juden beiderlei Geschlechts und jeden Alters. Ausgenommen sind lediglich Ärzte, Apotheker und die in den Kriegs- und Rüstungsbetrieben beschäftigten Arbeiter.

Wir bemerken am Rande

Der „Weltwährungsplan“ Die Weltfinanz des Judentums hat einen neuen Trick ausgeheckt, um die Völker unter das Joch ihrer Geldsackdiktatur zu zwingen. In den Vereinigten Staaten sind 21 Milliarden Goldreserven gehortet worden, die nutzlos daliegen. Der Jude Morgenthau, der Finanzminister Roosevelts, rückt jetzt mit einem „Weltwährungsplan“ heraus, der einen internationalen Weltwährungsplan von acht Milliarden Dollar vorsieht; dieser Fonds soll später durch Beiträge der jetzt noch nicht teilnehmenden Länder auf zehn Milliarden Dollar erhöht werden, wovon ein Teil in Gold einzuzahlen ist. Aus diesem Fonds sollen alle Teilhaber Devisen „in beschränktem Umfang“ erhalten. Der Zweck des Manövers liegt auf der Hand. Die jüdischen Finanzhyänen glauben auf diese Weise die Völker in die Fesseln ihres Goldes schlagen zu können; alle Währungen sollen auf diese Weise unter ihre Kontrolle kommen, in einem Kriegfall allen Völkern das Maß ihrer wirtschaftlichen Betätigung und Güterversorgung vorgeschrieben werden — das Gold, das Sinnbild jüdischen Schmarotzertums, soll uneingeschränkter Herrscher sein. Die Verwirklichung dieses Planes würde überdies bedeuten, daß die Völker nur nach der Höhe ihrer Einzahlungen zum Währungsplan, nicht nach ihren tatsächlichen Bedürfnissen Zugang zu den Rohstoffen der Welt hätten — sie würden zu Arbeitssklaven jüdischen Goldes herabsinken. Das nationalsozialistische Deutschland hat die Arbeit über das Gold gesetzt und damit den schaffenden Menschen in den Mittelpunkt der Wirtschaft gestellt, nicht ein totes Metall in den Händen jüdischer Börsenjobber. Mit diesem Krieg, der um eine gerechte Neuordnung der Welt, ihrer Räume und ihrer Reichtümer geht, werden die deutschen Wälfen die Ausbeutungspläne der Finanzjuden in Roosevelt-Amerika zunichte machen!

bemüht, alle verfügbaren Kräfte zur Abwehr dieser Gefahr mobil zu machen. Das macht sich auch in der sehr verdienstvollen und wirksamen kämpferischen Anteilnahme der rumänischen und ungarischen Truppen in diesen Gebieten durchaus bemerkbar.

Soviet über die gegenwärtige Lage im südlichen Teil der Ostfront. Im mittleren und nördlichen Teil der Ostfront scheint im Vergleich zu den Kampfvorgängen der letzten vergangenen Monate inzwischen ebenfalls eine Festigung der Lage für uns eingetreten zu sein. Die Wucht der besonders zwischen dem Dnjepr und Tscherny und vor nicht zu langer Zeit auch noch an der Rollbahn Smolensk—Orecha, sowie bis vor kurzem in den Räumen südostwärts Ostrow, südlich Pleskau und an der Narwa-Front unter Einsatz überaus starker Kräfte vorgetragenen Durchbruchversuche, die nach ihren sehr hohen Verlusten immer von neuem wieder durch Zuführung frischer Kräfte aus der Tiefe genährt wurden, hat neuerdings augenscheinlich nachgelassen, was wohl als eine Folge unserer in diesen Räumen mehrfach erzielten durchschlagenden Abwehrerfolge angesehen werden darf.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat uns die bedeutende zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners und die Notwendigkeit, mit unseren operativen Reserven im Hinblick auf die Gesamtlage in dem ausgedehnten von uns beherrschten europäischen Räume zu geizen, allmählich zur Aufgabe großer Gebiete gezwungen. Wenn das auch zu bedauern ist, so wollen wir uns doch dessen erinnern, daß wir bei dieser Rückwärtsbewegung im Osten jetzt erst kaum unsere vorderste Linie des Ersten Weltkrieges wieder erreicht haben und daß dieser Zustand zu einem großen Teil auch als eine natürliche Folge der bedeutenden Inanspruchnahme unserer Kräfte angesehen werden muß, die uns im Herbst vergangenen Jahres durch den Badoglio-Verrat auferlegt worden ist.

Der im Osten schweren Herzens von unserer Führung geleistete Raum-Verzicht hat es ihr aber andererseits ermöglicht, der damals im Mittelmeerraum entstandenen Gefahr so erfolgreich zu begegnen, daß heute auf anglo-amerikanischer Seite das rückhaltlose Einverständnis des vollkommenen Mißlingens ihres mit so weitgehenden Erwartungen eingeleiteten süditalienischen Unternehmens sich immer mehr in die Öffentlichkeit wagt. Das heldenhafte Standhalten allein der deutschen Verteidiger von Cassino gegenüber einem überwältigenden Aufgebot an gegnerischen Eliteverbänden und erstklassigem Material hat den Anglo-Amerikanern überdies gezeigt, was sie bei ferneren Unternehmungen, wo es auch sei, von deutschen Truppen noch zu erwarten haben und hat, ebenso wie bei entsprechenden Erfolgen im Osten, dem berechtigten kämpferischen Überlegenheitsbewußtsein unserer Gre-

Eden soll im Emigrantenlager Ordnung schaffen

Kl. Stockholm, 26. April. (LZ-Drahtbericht.) Eden, der von einem kurzen Urlaub in das Auswärtige Amt zurückgekehrt ist, wird, wie der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ meldet, in den nächsten Tagen alle Hände voll zu tun haben, um Ordnung im Lager der Emigranten zu schaffen; die Zustände dort seien unerträglich geworden und ein Eingreifen lasse sich nicht mehr weiter hinauschieben. Eden wird sich also hintereinander Peter von Jugoslawien, den griechischen König Alexander und den Polen Mikolajczyk vornehmen müssen.

Peter von Jugoslawien wird vorgeworfen, daß er sich noch immer weigert, auf die Forderungen Titos einzugehen und Mihailowitsch fallen zu lassen. Eden ist entschlossen, von Peter die Umbildung der Emigrantenregierung zu verlangen, deren Chef der Putschgeneral Simowitsch werden soll; Simowitsch hat sich zuletzt wiederholt zu Tito bekannt, falls Peter sich weigern sollte, werde er wahrscheinlich von den Briten gewaltsam abgesetzt werden, schreibt der schwedische Korrespondent.

Auch die Krone Georgs von Griechenland stehe auf dem Spiel. Georg habe sich geweigert, die bolschewistisch verseuchten Elemente in der griechischen Legion in Ägypten zu amnestieren. Man erfährt jetzt, daß in Alexandria an Bord der drei griechischen Kriegsschiffe,

die dort vor Anker liegen, eine regelrechte Meuterei ausgebrochen ist, wobei die Meuterei gegen die Offiziere von der Schußwaffe Gebrauch machten. Die gemischte griechische Brigade in Kairo hat ebenfalls gemeutert, hat die Waffen niedergelegt und hat das ihr von dem alliierten Oberbefehlshaber, General Sir Bernard Page, angewiesene Lager verlassen. Sir Bernard Page hat die Meuterei gefangen setzen lassen und will nun versuchen, aus den nicht völlig verseuchten Elementen eine kleine Einheit zu bilden, die in einen größeren britischen Verband eingereiht werden soll.

Das Streikfieber in England

Genf, 25. April. Die Londoner Presse beschäftigt sich ausführlich in Wort und Bild mit den Streiks in England. Aus den Nachrichten geht hervor, daß Truppen herangezogen werden, um in London den Betrieb der wichtigsten Omnibuslinien aufrechtzuerhalten und in Manchester die bestreikten Gaswerke zu sichern. Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weiß zu berichten, daß das Kriegskabinett Sonderkonzessionen abgehalten hat und daß dem Arbeitsminister Bevin Sondervollmachten verliehen wurden. Bevin darf, so heißt es, in Zukunft bei Streiks nach eigenem Gutdünken Truppen heranziehen und auch auf die Arbeiter der zivilen Verteidigungsorganisation zurückgreifen.

142 Terrorbomber über Reichsgebiet abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 25. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol setzte der Feind auch gestern seine heftigen Angriffe fort. Sie scheiterten nach zähem Ringen am Widerstand unserer Truppen, die von Kampffähren der Kriegsmarine mit guter Wirkung unterstützt wurden. Die Sowjets verloren in Luftkämpfen 32, durch Flakartillerie und Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine weitere 24 Flugzeuge. Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjepr wehrten deutsche und ungarische Truppen starke feindliche Gegenangriffe ab. Ungarische Verbände vernichteten dort 24 Panzer. Südwestlich Kowel wurde nach mehrjährigen harten Kämpfen unter schwierigen Geländebedingungen die Masse einer bolschewistischen Kavalleriedivision eingeschlossen und vernichtet. Die Sowjets verloren dabei mehrere tausend Tote und zahlreiche Gefangene; 38 Geschütze sowie zahlreiche andere Waffen wurden erbeutet. Der Unteroffizier Knispel in einer schweren Panzerabteilung im Osten schoß in der Zeit von Juli 1942 bis März 1944 101 Panzer ab. Das Schlachtgeschwader Immelman hat sich unter Führung seines Kommandeurs, Ritterkreuzträger Oberstleutnant Step, an der Ostfront besonders bewährt.

Im Landekopf von Nettuno wurde ein vorübergehend verlorengegangener Stützpunkt im Gegenangriff zurückgewonnen. An der Nordfront des Brückenkopfes wurden örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Schlachtfeldgräben Kraftfahrzeugansammlungen und Nachschublager hinter der Cassino-Front erfolgreich an. Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der letzten Nacht die Hafenanlagen von Neapel mit guter Wirkung.

Nordamerikanische Bomber richteten am gestrigen Tage Angriffe gegen Orte in Rumänien, besonders auf das Stadtgebiet von Bukarest. Deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte vernichteten dabei 25 feindliche Flugzeuge. Bei der Abwehr feindlicher Angriffe auf verschiedene Orte im Raum von München und Friedrichshafen wurden 97 nordamerikanische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht unter Verletzung schweizerischen Hoheitsgebietes einen schweren Terrorangriff auf München. Es entstanden Schäden in den Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung. Unerwartliche Kulturbauten fielen dem feindlichen Terror zum Opfer. Auch die Städte

nadiere einen nicht zu unterschätzenden Auftrieb gegeben. Wenn man dazu die Tatsache nimmt, daß trotz dieser erfolgreichen Leistung auf italienischem Boden, unsere großen operativen Reserven für alle ihnen auf dem europäischen Kontinent voraussichtlich noch entstehenden Aufgaben vollkommen intakt erhal-

Karlsruhe und Mannheim waren das Ziel britischer Terrorangriffe. Bei schwierigen Abwehrbedingungen wurden 45 britische Bomber durch unsere Luftverteidigungskräfte abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Einzelziele in Ostengland an.

Moskaus Blutregiment / Bericht eines Flüchtlings

Budapest, 25. April. Wie die Zeitung „Viradai“ meldet, traf in Jassy der aus Czernowitz geflüchtete polnische Lehrer Stanislaw Ziesla ein, der sich nach abenteuerlicher Flucht durch die Linien der beiden kämpfenden Heere durchgeschlagen hat. Der Pole berichtete, daß im Gefolge der sowjetischen Armee ein wahres Schreckensregiment einziehe. Die kämpfende Truppe werde von den Sowjetkommissaren und ihrem verbrecherischen Gefolge begleitet, die sofort die Leitung auch in den kleinsten Ortschaften an sich reißen. Bei den Kommissaren handelt es sich fast durchweg

Auslese der Reichssieger im Reichsnährstand

Posen, 26. April (Eigener Bericht unseres Sch.-Vertreters). Die Wettkämpfe um die Auslese der Reichssieger der Gruppe Nährstand im Reichsberufswettkampf wurden Dienstag nachmittag mit einer Kundgebung in der großen Aula der Reichsuniversität abgeschlossen. Es wurden dabei die 29 aus den Wettkämpfen hervorgegangenen Reichssieger verkündet. Mit besonderem Beifall wurden unter den Reichssiegern die zwei Angehörigen aus der volksdeutschen Gruppe in Ungarn, der Landarbeitslehrling Ernst Segler und die Imkerin Hilde Tiedler, begrüßt. Der Reichswettkampfleiter, Bannführer Moses, betonte in seiner Ansprache, daß sich die HJ nicht nur auf die Betreuung der jungen Menschen während ihrer Freizeit beschränke, sondern sie darüber hinaus auch zur Leistung im Beruf erziehe. Berufserziehung und HJ-Dienst stellten keine Gegensätze dar, sondern jeder Junge und jedes Mädchen wisse, daß der Einsatz im Beruf und der Dienst in der HJ eine untrennbare Einheit seien, eine Verpflichtung, die Höchste in dem schweren Lebenskampf unseres Volkes einzusetzen. Die Steigerung der Teilnehmer von 66 000 vor zehn Jahren auf über 600 000 im Reichsberufswettkampf des Jahres 1944 stelle ein einhelliges Bekenntnis des Landes zum Führer dar. Noch nie habe eine Aktion auf dem Lande eine solche Begeisterung hervorgerufen wie dieser Reichsberufswettkampf. An die Teilnehmer richtete der Bannführer abschließend den Appell, nicht bei dem Erreichten stehen zu bleiben, sondern stetig an Berufserfüllung weiter zu arbeiten.

Der Stabsleiter im Reichsnährstand für das Landvolk, Landesbauernführer von Reichsland, sprach über die Bedeutung des Landvolks als Kraftquell der Nation. Jeder Hof sei ein Stück Reich. Jeder Hof werde für das tägliche Leben gerüstet. Jeder Hof müsse aber auch Wehrhof sein. Es sei der große politische Auftrag des Bauern, sich mit aller Kraft gegen das Eindringen artfremder Einflüsse zu wehren. Die Aufgabe der jetzt zurückkehrenden Jungen und Mädchen sei es, dabei mitzuwirken, daß der Leistungskampf immer stärker werde; denn nur in der Leistung könne Dank an den Führer und unsere kämpfenden Soldaten bestehen.

Obergebietsführer Kuhnt betonte in der Kundgebung beschließenden Rede, das Glück nicht darin bestehe, die Hände den Schoß legen zu können, sondern daß wahre Glück nur im Kampf gewonnen werden könne. Der Wille zum Kampf und zur Leistung sei ein Teil unseres Volkstums. habe die Jugend begriffen. Der Redner sprach dann über den großen geschichtlichen Auftrag, der gerade vom Bauerntum hier Osten zu erfüllen sei. Die Feierstunde endete mit der Führehrung und den Liedern Nation.

Wieder Bomben auf Castel Gandolfo

Rom, 25. April. Der päpstliche Sommerpalast Castel Gandolfo ist erneut das Ziel amerikanischer Luftangriffe geworden. Bomben fielen dicht bei dem päpstlichen Schloß nieder und richteten größere Schäden an. Unter den 4500 Flüchtlingen, die dort Schutz gesucht hatten, brach in Erinnerung an frühere schweren Angriffe auf Castel Gandolfo eine Panik aus. Durch den erneuten Bombenangriff wurde zum erstenmal das päpstliche Schloß selbst beschädigt. Bomben zerstörten Räume und Bombengeschosse beherbergen.

130 000 Ägypter verhungert

Istanbul, 25. April. Der ägyptische Gesundheitsminister stellte fest, daß infolge der Lebensmittelbeschagnahmen der englischen Besatzung bei den Fellachen 130 000 Ägypter verhungert sind. Die Malaria hat eine noch größere Anzahl von Opfern gefordert. Die Tatsache ist bisher aus Angst vor einer Verheerung streng geheimgehalten worden. Stimmen der Opposition, die die Beschagnahmen kritisieren, werden von der englischen Zensur unterdrückt.

Der ägyptische König veranlaßte eine Besichtigung der Notstandsbezirke und fortlage Hilfsmaßnahmen.

Der Führer hat auf Vorschlag von Reichsminister Dr. Goebbels den Leiter der Abteilung Schrifttum Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirektor Wilhelm Höger, zum Ministerialdirektor ernannt.

Der bisherige rumänische Landwirtschaftsminister Jon Marlan ist zurückgetreten. An seine Stelle Petre Nemoianu. Der neue Landwirtschaftsminister ist u. a. durch eine umfassende publizistische Tätigkeit hervorgetreten.

um die gleichen Elemente, die seinerzeit diesen Gebieten die Bevölkerung drangsaliert haben.

Nach der Erzählung des aus Czernowitz geflüchteten Lehrers kann man sich einen Begriff davon machen, wie die sowjetische „Freiung“ in Wirklichkeit aussieht. Auf großem Gelände Anlagen politischer Spitzel räumten politische Kommissare im Gefolge der Terrorgruppen jeden aus dem Wege, der eine andere Lebensform wollte als den Bolschewismus.

vorgerufen wie dieser Reichsberufswettkampf. An die Teilnehmer richtete der Bannführer abschließend den Appell, nicht bei dem Erreichten stehen zu bleiben, sondern stetig an Berufserfüllung weiter zu arbeiten.

Der Stabsleiter im Reichsnährstand für das Landvolk, Landesbauernführer von Reichsland, sprach über die Bedeutung des Landvolks als Kraftquell der Nation. Jeder Hof sei ein Stück Reich. Jeder Hof werde für das tägliche Leben gerüstet. Jeder Hof müsse aber auch Wehrhof sein. Es sei der große politische Auftrag des Bauern, sich mit aller Kraft gegen das Eindringen artfremder Einflüsse zu wehren. Die Aufgabe der jetzt zurückkehrenden Jungen und Mädchen sei es, dabei mitzuwirken, daß der Leistungskampf immer stärker werde; denn nur in der Leistung könne Dank an den Führer und unsere kämpfenden Soldaten bestehen.

Obergebietsführer Kuhnt betonte in der Kundgebung beschließenden Rede, das Glück nicht darin bestehe, die Hände den Schoß legen zu können, sondern daß wahre Glück nur im Kampf gewonnen werden könne. Der Wille zum Kampf und zur Leistung sei ein Teil unseres Volkstums. habe die Jugend begriffen. Der Redner sprach dann über den großen geschichtlichen Auftrag, der gerade vom Bauerntum hier Osten zu erfüllen sei. Die Feierstunde endete mit der Führehrung und den Liedern Nation.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Litmannstadt. Verleger: Wilhelm Mäzel (s. Z. Wehrmacht) u. V. Berold. Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstadt. Für Anzeigen: Anzeigenpreisliste 3.

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

62) Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell
Erschreckend überfiel ihn die Vorstellung eines zürnenden Gottes, der sich vernachlässigt fühlen mochte. Aber nein — war nicht alles vorher, die Arbeit, die Liebe, die Treue der Volksgenossen zueinander immerfort ein einziges Gebet gewesen? Er wird's schon deuten können, der Herrgott, und lieber sind ihm werktätige, tapfere Leute, als winselnde Knierversen, welche sich nur auf die Hilfe von oben verlassen.
„Gelt, du!“ dachte er und die Augen gingen aufwärts in den ungeheuren Weltraum, wo er irgendwo und überall sein mußte.
„Gelt du!“ Das war das Gebet des Försters Burgstaller. Nichts anderes, und hatte doch mehr Kraft als tausend Worte und Litaneien.
„Jetzt sieht man sie wieder“, unterbrach Norbert sein Sinnen.
Burgstaller riß das Spektiv ans Auge und sah lange durch.
„Du, Norbert!“ sagte er endlich zögernd, „da stimmt was nicht.“
„Was denn?“
Er blickte wieder eine Weile hin. Der Zug nahte sich dem Schluchteingang. „Das sind keine Rösser — das sind Kühe.“
„Was?“
„Elliche Rösser sind wohl dabei, vor Karren gespannt, aber ohne Kanontohre. Das andere sind Kühe!“

Jetzt blickte Norbert durch das Glas. „Meiner Seel, man sieht sie immer deutlicher. Ein Haufen Kühe! Wollen uns die Franzosen mit Rindviechern stürmen?“

„Wenn's die Franzosen sind! Aber wer soll's sonst sein? Der Almauftrieb ist längst zu Ende, abgesehen davon, daß hier oben keine Alm ist außer der Wendalm, und der ihr Hirt ist doch schon lange bei uns.“
„Wenn man erkennen könnte, ob sie Uniformen haben!“

„Das würde nichts besagen. Es muß kein richtiges Militär sein, es könnte sich auch um die Illyrier handeln, um die Gaunerbande, die sich der Brögler eingedrillt hat.“

„Weißt was, Förster! Ich geh den Pfad hinunter und schau mir die Gesellschaft an.“
„Und wenn sie dich erwischen? — Wir können dir von hier aus nicht helfen.“

„Erstens bin ich in den Felsen nicht so leicht zu erwischen und zweitens — laß mich gehen, Burgstaller!“

Das zweitens verriet er nicht, doch der Förster verstand ihn. Der da wollte etwas gutmachen, wollte etwas tun für die Gemeinschaft. Gut, möchte er gehen!

„Das Horn nehme ich mit und wenn's nur eine harmlose Sache ist, blas ich zweimal kurz und einmal lang, das Ganze dreimal hintereinander. Ist's doch der Feind, dann blas ich das übliche Alarmzeichen.“

Norbert ging den Pfad hinab, die schon fast fertigen Wolfgruben überschritt er vorsichtig und eilte dann weiter, immer unter den jäh aufsteigenden Wänden hin. Über sich

sah er wie dunkel aufgeschichtete Dächer die sturzberittenen Stein- und Holzwägen.

„Na, dank schön!“ dachte er, „wenn jetzt da oben einer am Strick zieht, dann leb wohl, du liebe Margret.“

Daß er gerade an Margret denken mußte, fiel ihm nicht auf. Er war zu gespannt, was da eigentlich heraufgekommen war.

Nach der letzten scharfen Reide (Kehre) senkte sich der Weg nun steil und gradlinig bergab. Hier war eine Felszacke wie eine Wehrmauer, und hinter diese setzte sich Norbert, den Gamsstutzen über den Knien. Er hörte nichts von nahenden Schritten oder Klappern der Hufe, der Seebach verschlang mit seinem Tosen jedes andere Geräusch.

Aber auf einmal, wie aus dem Boden gewachsen, tauchten dort unten zwischen dem Krummholz, darin der Weg scheinbar verschwunden, Menschen auf. Drei Männer mit breiten Bauernhüten, Bergstöcke in der Hand und Gewehre über der Schulter. Hinter ihnen drängte sich, angstvoll in der brausenden Wildnis, das Vieh, dazwischen wieder Leute, Männer, Weiber, Kinder, dann etliche Karren, mit Hausrat beladen. Auf ihnen hockten ganz alte Leute, denen der Weg Mühe machte mochte. Allmählich drang durch das wilde Lied des Baches der sanftere Klang der Herdenglocken.

„Ich will meinen Hut fressen, wenn die böse Absichten haben! Aber abwarten.“ Er schob den Gewehrlauf über den Mauerrand, so daß das Rohr nach unten blickte, spannte jedoch nicht den Hahn. Endlich waren die ersten so nahe, daß sie ihn verstehen mochten.

„Halt oder es schnallt!“ sandte er den hinab, mit dem der Jäger den Wilderer grüßt. Dabei hob er den Kopf über den Schuß doch jederzeit bereit, ihn rasch wieder zu tauchen zu lassen.

Die Männer blieben stehen, der Zug hielt inne. „Zeit lassen!“ schrie einer herauf. „sind gut Freund.“

„Das könnt jeder sagen. Komm du herauf und tu vorher das Gewehr weg!“

Der Mann übergab gleichmütig seine Waffe einem andern und stieg herauf. Mit Handballen wischte er sich über die Stirn. „Verdammt heiß ist's!“

„Wer bist — was begehrt?“ fragte Norbert kurz.

„Vorsichtig seid ihr schon, ihr Bergjäger. Kein Wunder, daß sie unten so Angst vor euch haben. Ich hab keine.“

stand breitpurig da, eine mächtige, gewaltige Bauerngestalt mit scharfem, braunem Gesicht. Dem könnt man schon vertrauen, dachte Norbert und ließ das Gewehr sinken.

„Halb und halb haben wir gedacht, ihr Wachen ausgestellt habt. Auch eure Schützen hätten auf uns heruntergepulst, wenn ihr uns verkannt hättet.“

„Das war bald der Fall gewesen. Sie sind alle oben und tun passen. Aber wer seid ihr?“
„Bauern halt! Ich bin der Odwinkler der dort unten sind der Raglisch und der Hofbauer und dann noch viele andere. Ich schon sehen.“
„Was wollt ihr bei uns?“

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Pg. Teubner im Feld gestorben

In einem Feldlazarett im Osten starb der Offizier Pq. Alfred Robert Teubner. Am 2. Februar 1903 in Waldau (Kreis Warthburg) geboren, kam der Verstorbene in jungen Jahren nach Lodsch und wurde hier Handlungsgeselle. 1924 trat er in den Berufsverband der deutschen Büro- und Handelsangestellten ein, in dessen Verwaltung er bald aufgenommen wurde. Im Rahmen dieser Organisation kämpfte er für eine Verbesserung der sozialen Lage seiner Berufskameraden. 1935 schloß er sich dem Deutschen Volksverband an und wurde 1936 Leiter der Ortsgruppe Lodsch. Als Vertreter der hiesigen Deutschen wurde er in die Stadtverordnetenversammlung aufgenommen, in der er gegen die Polen und Juden die Belange des Deutschentums kämpfte. Als der Krieg ausbrach, wurde er mit anderen Deutschstumskämpfern von den Polen verhaftet und verschleppt. Nach seiner Befreiung durch die deutsche Wehrmacht wieder nach Lodsch zurückgekehrt, stellte er sich sofort dem Aufbau der NSDAP in unserer Stadt zur Verfügung. Am 1. 10. 1939 wurde er zum Leiter der Ortsgruppe Weibern ernannt, die er zu seiner Einberufung zur Wehrmacht leitete. Am 10. 1. 1941 wurde er zum Ratsherrn der Stadt Litzmannstadt berufen.

Pg. Teubner war verheiratet. Außer der Witwe hinterläßt er einen Sohn. Alle, die seinen lauten Charakter und guten Menschenkenntnis, werden ihn nie vergessen. A. K.

Von unseren Städtischen Bühnen. Ingeborg Wonnberg, die durch ihre reife Kunst ein besonders wertvolles Mitglied des Operettenensembles bildete, wird uns am 1. Mai verlassen, um ein Gastspielengagement beim Theater des Volkes in Dresden anzutreten. Der Gang dieser beliebten Künstlerin wird sehr allseitig bedauert werden.

Verdunkelung: Von 21.05 bis 5.05 Uhr

Rundfunk vom Mittwoch

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Eine geographische Beschreibung zum Hören und Behalten: Die Balkanländer. 20.15—21.00 „Als der Großvater die Großmutter nahm“, musikalische Unterhaltung aus alten Tagen. 21.00—22.00 „Die deutsche Unterhaltung“: 17.15—18.30 Schöne Musik und Konzertmusik. 20.15—21.00 Kammermusik. Ely und das Hofmann-Quartett spielen das Quintett in Es-Dur von Schumann. 21.00—22.00 Eine Sendung von Werken von Hermann Götz.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Quellpark. NS-Frauenwerk/Dt. Frauenwerk. Mittwoch 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend NSKK-Heim Ostland. 81. Es spricht Kreisratsführerin. Og. Heilmann. Dt. Frauenwerk. Heute Mittwoch 19.30 Uhr Zücher. 27 Gemeinschaftsabend. 5. Mittwoch 19.15 Dienststelle.

Ein Vorkämpfer des Deutschentums im Schwarzmeergebiet

Die Schwarzmeerdeutschen, die jetzt in die deutsche Heimat zurückgekehrt sind, werden sich freuen, in Litzmannstadt einen Mann wieder zu sehen, dessen Name im ganzen deutschen Schwarzmeergebiet bekannt und geachtet war: der Schwarzmeerprofessor i. R. Friedrich Fiechtner. Heute feiert seinen siebzigsten Geburtstag. Begeleitet ist in Hofnungsfeld im Bezirk Cherson geboren und wirkte als Lehrer in Friedensthal (Bessarabien), Hoffnungsfeld, Odessa, Sarata (Bessarabien). An der letztgenannten Lehrerbildungsanstalt arbeitete er bis zu seiner Rückkehr ins Reich. Aus den ihm aus Anlaß

seiner 25jährigen Tätigkeit an dieser Schule am 25. 8. 1929 gewidmeten Dank- und Anerkennungsschreiben gehen die großen Verdienste hervor, die sich der Jubilar um die Deutschen des Schwarzmeergebietes erworben hat.

Als Vorkämpfer des Auslandsdeutschentums — wie das Volksdeutschentum damals genannt wurde — war Friedrich Fiechtner sowohl im Reich als auch in allen deutschen Siedlungsgebieten in der Welt wohlbekannt. Trotz aller Russifizierungstendenzen der Behörden erhielt er seine Zöglinge deutsch und trat für die Notwendigkeit des geistigen Verbundenseins seiner Volksgenossen mit der alten deutschen Heimat ein. 1905 reiste er mit einer Abordnung nach Petersburg und setzte beim Unterrichtsminister die Genehmigung der deutschen Unterrichtssprache für die deutschen Volksschulen der Kolonisten durch. Auf seine Anregung hin wurde das Knabeninternat in Tarutino gegründet. Er war Mitbegründer des Südrussischen deutschen Bildungsvereins, dessen Zweigabteilung Sarata er leitete. Auch im Deutschbessarabischen Lehrerverein betätigte er sich eifrig. Friedrich Fiechtner arbeitete auch viel wissenschaftlich. So verfaßte er mehrere in ganz Bessarabien verbreitete Schulbücher. Ferner wirkte er am Atlas der deutschen Volkskunde der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft mit. In den Blättern der deutschen Kolonisten Südrusslands ergriff er häufig das Wort. Seine enge Verbundenheit mit seinen Volksgenossen stempelte ihn zum wirklichen Volksmann.

A. K.

Regia Marina / Ein Aktenhaufen der ehemaligen königlich-italienischen Kriegsmarine

PK. Ein Blatt Papier kommt quer über den weißen Asphaltstreifen getanzt. Hakt einen Augenblick irgendwo fest, wird vom Herbstwind wieder hochgejagt, trudelt weiter und schließlich vor unseren Füßen liegen. Das Auge, das bisher gleichmütig über das so ruhige im Hafen gesehene Bild einer endlosen Reihe von Lagerschuppen hinweggeglitten war, bleibt an dem Bogen hängen: Regia Marina — das unter dem Bogen mit dem weißen Ankerkreuz. Regia Marina — Königliche Marine. — Das ist nun zwar in diesem großen italienischen Kriegshafen nichts ungewöhnliches. Aber wie es so geht: so im Vorbeigehen hebt man es auf und entziffert es. Capitan di Fragato soundso bestätigt, das Schreiben Nummer soundsoviel erhalten zu haben. Ein charakteristisches, also streng verpacktes, sozusagen. Unterschrift, Dienstsegel, Regia Marina.

Und während wir uns — wir sind inzwischen längst weitergegangen — so unsere Gedanken darüber machen, was wohl aus jenem Capitano mittlerweile geworden sein mag: ob er sang- und klanglos von der militärischen Bilderszene verschwunden ist, oder ob er...

Da kommt aus der gleichen Richtung schon wieder ein großer Bogen dahergehüpft, kollekt und wirbelt und liegt schließlich still, wie ein Schiff, das aus der Brandung ins leichte Wasser gelangt ist. Und der suchende Blick fällt auf den großen Stapel Papier neben dem grauen

Elf Reichssieger der Textilindustrie wurden ermittelt

Der Kriegsberufswett-

kampf für die Wett-kampfgruppen Textil, Bekleidung und Leder, für den in Litzmannstadt der Reichsentscheid durchgeführt wurde, ist beendet. Es waren arbeitsvolle Tage nicht nur für die Jungen und Mädchen, die sich zum Wettkampf gestellt hatten, sondern auch für die Bewerber und die übrigen Mitarbeiter an der Organisation des Reichsentscheids. Am Dienstag nachmittag fand im großen Saal der Volksbildungsstätte die Schlußkundgebung statt, die durch Darbietungen des Stabsmusikzuges Wartheland den musikalischen Rahmen erhielt.

Nach der Eröffnung durch den Gaubeauftragten für den Kriegsberufswettkampf Bannführer Senzel sprach als Vertreter des Gauobmanns Gaubeauftragter Stein. Von 84 Teilnehmern (61 Mädchen und 23 Jungen) am Reichsentscheid konnten elf die höchste Auszeichnung als Reichssieger erhalten. Allen Teilnehmern dankte der Redner im Namen der HJ und der Deutschen Arbeitsfront, ebenso auch den Helfern in der Organisation. Wer an den Arbeiten teilgenommen habe, dem sei die große Bedeutung dieses Kriegsberufswettkampfes erst recht aufgegangen. Der Redner stellte sodann die Reichssieger vor. Es sind dies:

Wettkampfgruppe Textil: Leineweber Reinhold Patzold (Gau Niederschlesien), Baumwollweber Hans Kämpfel (Gau Sudetenland), Leinenweber Franz Tesch-lade (Gau Niederschlesien), Baumwollweberin Elisabeth Droth (Gau Sachsen), Seidenweberin Liselotte Sablotny (Gau Essen), Hilfsarbeiterin der Weberei Marie Windolph (Gau Essen).

Wettkampfgruppe Bekleidung: Herrenschneiderin Maria Moll (Gau München-Oberbayern), Herrenkleidnäherin Erna Paulus (Gau München-Oberbayern), Uniformnäherin Therese Urban (Gau München-Oberbayern), Gummimantelnäherin Käthe Sprieß (Gau Mark Brandenburg), Hilfsarbeiterin der Bekleidungsindustrie Hilde Schneider (Gau Westfalen-Süd).

Gaubeauftragter Stein sprach den Reichssiegern seine herzlichen Glückwünsche aus,



Die Reichssieger und -Siegerinnen. (Aufn.: Bzfl)

die durch den stürmischen Beifall der Anwesenden besonders unterstrichen wurden. Er wies weiter darauf hin, wie immer wieder deutscher Geist die Welt auf allen Gebieten des Lebens, in Baukunst, Musik, Wissenschaft und Technik mit überragenden Werken beschenke und daß sich darauf der deutsche Anspruch auf Weltgeltung herleitet, der von einer jüdisch-plutokratischen Unterwelt bestritten wird. Nur Tüchtigkeit und eiserner Wille zur Selbstbehauptung können uns den Platz an der Sonne sichern, der uns rechtmäßig gebührt.

Mit dem von Bannführer Senzel ausgebrachten Sieg-Heil auf den Führer und den Nationalhelden fand die Kundgebung ihren Abschluß. G. K.

Auszeichnung. Dem H-Unterscharführer Georg Schindler wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern verliehen.

Briefpostdienst zwischen dem Reich und Südfrankreich. Der allgemeine Briefpostdienst zwischen dem Reich und dem Gebiet Südfrankreich ist, nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums, mit sofortiger Wirkung in dem gleichen Umfang aufgenommen worden wie zwischen dem Reich und dem albanesischen Frankreich.

Wirtschaft der L. Z. Unsere Lebenshaltungskosten am stabilsten

Kriegsbedingte Unzulänglichkeiten des statistischen Materials — wie Einstellung der Veröffentlichungen in vielen Ländern, Verzögerungen in der Nachrichtenübermittlung, Beschränkung der Indexberechnungen auf die amtlichen Preise, obgleich neben ihnen in verschiedenen Ländern die Preise des schwarzen Marktes eine nicht unerhebliche Bedeutung haben — bringen es mit sich, daß ein internationaler Überblick über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten weder auf Vollständigkeit, noch auf unbedingte Zuverlässigkeit Anspruch erheben kann. Trotzdem dürfte es wertvoll sein, durch Ausschöpfung aller erreichbaren Unterlagen wenigstens in groben Zügen ein Bild von den in der letzten Zeit eingetretenen Veränderungen zu entwerfen.

Ein entsprechender Versuch, den das Statistische Reichsamt im Märzheft von „Wirtschaft und Statistik“ unternimmt, ergibt, daß die seit Kriegsbeginn steigende Tendenz der Lebenshaltungskosten in der Welt im großen und ganzen auch im Jahre 1943 angehalten hat. Der Verlauf war jedoch im einzelnen sehr unterschiedlich. Auf der einen Seite gibt es viele Länder, z. B. in Kontinentaleuropa neben dem Deutschen Reich fast das gesamte Mittel- und Nordeuropa, in denen die Preise für die Güter und Leistungen des täglichen Bedarfs Ende 1943 nur verhältnismäßig wenig höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres sind, so daß von einer weitgehenden Stabilität gesprochen werden kann. Auf der anderen Seite hat der Preisanstieg in einer Reihe von Ländern weiter angehalten oder sogar zugenommen. Dies gilt nicht nur teilweise für Südeuropa, sondern auch für zahlreiche außereuropäische Staaten, über deren Preisentwicklung laufende Statistiken meist nicht veröffentlicht werden. Im Vergleich zu der Entwicklung in den Vorjahren scheint sich jedoch der Anstieg der Lebenshaltungskosten in der Welt 1943 im ganzen etwas verlangsamt zu haben.

Die Gesamtsteigerung der Lebenshaltungskosten von Kriegsausbruch bis zur Jahreswende 1943/44 ist im Deutschen Reich mit 80% nach wie vor am geringsten. In den meisten Ländern sind die Lebenshaltungskosten seit 1939 um etwa 50% gestiegen. Auch die Zahl der Länder, in denen die Lebenshaltungskosten bereits ein Mehrfaches ihres Vorkriegsstandes erreicht haben, ist nicht gering. Infolge der durch die unterschiedliche Entwicklung bedingten Verschiebungen im internationalen Gefälle der Lebenshaltungskosten dürfte das Deutsche Reich gegenwärtig in Kontinentaleuropa das billigste Land sein. In übrigen Mittel- und Nordeuropa stellen sich die Lebenshaltungskosten nur

Ein froher Kameradschaftsabend

Die Spieleinheit der HJ., Bann 663, hatte es übernommen, den Teilnehmern am Reichsentscheid des Kriegsberufswettkampfes nach den Anstrengungen der harten Prüfungsarbeit Entspannung zu bringen. Ein Kameradschaftsabend vereinigte am Montag die Wettkampfteilnehmer und ihre Litzmannstädter Kameraden. Gefolgschaftsführer Pq. Ragnick, dem die Gestaltung des Abends oblag, begrüßte die Erschienenen. Er sorgte auch im Lauf des Abends für die Verbindung zwischen den Veranstaltern und ihren Gästen. Mit viel Sorgfalt hatten die Angehörigen der HJ.-Spieleinheit ein vielseitiges Programm zusammengestellt. Zunächst brachte man, vom Stabsmusikzug des Gebiets Wartheland unter Gefolgschaftsführer Pq. Zernack gespielt, zackige Marschmusik. Dann ging man mit dem Auftreten der Akkordeongruppe des Musikzuges zu unterhaltender Musik in Gestalt von Bauertänzen und anderen Weisen über. Eine Akkordeon-Komposition eines Orchestermittels erfuhrte sich besonderen Erfolges. Den Höhepunkt brachte anschließend ein heiteres Spiel, das von der Lalengruppe aufgeführt wurde und sich unter dem gruseligen Titel „Blut und Liebe“ vorstellte. Schnell erwarb sich das Stück, das das Ritterdrama von einst sehr lustig parodierte, das Interesse aller Anwesenden. Mit der prächtigen Ausstattung des Bühnenraumes, den farbigen Kostümen der Schauspieler und der gedämpften, gespenstisch wirkenden Beleuchtung war der rechte Rahmen für eine solche Darbietung geschaffen. Es gab viel Lachen und noch mehr Beifall. Die Jungen und Mädchen aus allen Gauen hatten an dem Spiel ihrer Litzmannstädter Kameraden viel Freude und verließen frohgelaunt und dankbar den Ort der Veranstaltung. W. D.

Probetrieb der Großalarmgeräte

Am Donnerstag, dem 27. April, wird in der Zeit zwischen 12 und 12.30 Uhr ein einmaliger Probetrieb der Luftschutzsirenen in Litzmannstadt und Pabianitz durchgeführt. Es erfolgt ein gleichmäßiger Dauerton (Entwarnungssignal). Die Bevölkerung braucht sich nicht luftschutzmäßig zu verhalten. Die Fabriksirenen, die zur befehlsmäßigen Alarmierung herangezogen werden, sind nicht in Betrieb zu setzen.

„Wir stricken Strümpfe“. Das Deutsche Frauenwerk veranstaltet am heutigen Mittwoch, um 16 Uhr beginnend, in der Adolf-Hitler-Straße 128, ein Strümpfstricken, wozu Material mitzubringen ist.

Aufwärtsentwicklung ostdeutscher Volksbanken

Die in den Reichsgauen Wartheland und Danzig-Westpreußen gelegenen Volksbanken haben im Geschäftsjahr 1943 eine günstige Fortentwicklung genommen. Wie der Ostdeutsche Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) e. V. mitteilt, sind die Bilanzsummen um rund 31% auf insgesamt 217 Millionen RM. angestiegen, hierzu hat im besonderen der Zugang der fremden Mittel beigetragen. Insgesamt haben sich die Einlagen um 53 Mill. RM. auf 194 Mill. RM. erhöht, das sind rund 27 v. H. Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Dabei haben allein die Spareinlagen um 25 Mill. RM. auf 78 Mill. RM. zugenommen, das sind 46 v. H. gegenüber dem Stand Ende 1942. Die Eigenmittel belaufen sich auf 11 Mill. RM. oder 5 v. H. der Bilanzsumme. Der Zugang an Betriebsgeldern hat auf der Aktivseite seine Anlage in einer beachtlichen Steigerung der Wertpapiere und der Bankguthaben gefunden. Es sind die Wertpapiere vor allem durch den Ankauf von Reichsanleihen von 54 auf 72 Mill. RM. angestiegen, während sich die im wesentlichen bei den Zentralkassen befindlichen Bankguthaben von 55 auf 68 Mill. RM. erhöht haben. Damit ist zusammen mit den übrigen flüssigen Mitteln für eine ausreichende Zahlungsbereitschaft Rechnung getragen worden. Im Kreditgeschäft konnten Ende 1943 noch immerhin 36,3 Mill. RM. oder 17 v. H. der Bilanzsumme angelegt werden. Die neu herausgegebenen Kredite dienten fast ausschließlich zur Finanzierung kriegswichtiger Betriebe. Umsatzmäßig zeichnet sich die Bedeutung der deutschen Volksbanken in diesen beiden Reichsgauen dadurch ab, daß sich der Umsatz auf einer Hauptbuchseite auf über zwei Milliarden RM. beziffert.

Wirtschaftsnotizen

Gera-Greizer Kammgarnspinnerei wieder 5,4% auf Stamm- und Vorzugsaktien.
Industriewerke AG., Webers und Appreturanstalten. Der Aufsichtsrat und Vorstand der Industriewerke AG. haben beschlossen, wieder 8% Dividende für das Geschäftsjahr 1943 zu verteilen.
Die Westfälische Baumwollspinnerei AG. tilgt den noch vorhandenen Verlust von 22 943 RM. aus dem Vorjahr und verteilt für 1943 eine Dividende von 3%.

Das nächste Blatt! — Die Sprachkenntnisreichen hierbei nicht aus. Irgend etwas (was es war, ist ja auch schließlich gleichgültig) ist an Bord der „X.“ in Verlust geraten. Die gute alte „X.“. Jeder im Hafen kennt sie. Für Vorkriegsbegriffe mag sie ein schmucker Kreuzer gewesen sein, mit ihren drei langen Schornsteinen. Aber zuletzt lag sie als Wohnschiff faul und träge im Hafen vor Anker und war eines der wenigen großen Schiffe, die zu versenken den Besatzungen „Regia Marina“ gelungen war. Zur inneren Freude der einrückenden deutschen Hafenschutzkommandos: „Brauchen wir wenigstens auf dem komischen Apparat nicht zu wohnen.“ — Mit dem Schnellboot Nummer soundsoviel, von dessen elektrischer Anlage der nächste Beleg spricht, ist es da doch eine andere Sache gewesen. Es hat sich mit der gesamten Mannschaft der deutschen Kriegsmarine zur Verfügung gestellt. Im Verein mit unsren Booten ist es schon wieder zu Unternehmungen ausgefahren.

Und hier eine Monatsabrechnung des Zerstörers „L.“. Der liegt noch immer an seinem Platz an der Pier. Der Kommandant hat vor dem entschlossenen Vorgehen einer Handvoll deutscher Männer die Waffen gestreckt und das Schiff kampflös übergeben. Jetzt hallen dort von früh bis spät Kommandos über Deck. Die neue Besatzung muß in wenigen Tagen ihre Funktionen können. Überall, in der Maschine, an den Flakwaffen, an den Torpedorohren wird hantiert und geprobt. Die Königs-krone des Hauses Savoyen ist vom Heck verschwunden. Die Metallbuchstaben des blinkenden Schiffsnamens haben ein paar Zahlen, mit weißer Farbe auf die Außenhaut aufgemalt, weichen müssen. Auch das ist bezeichnend, dieser Wechsel vom anspruchsvollen Wort zur nüchternen Zahl. Schließlich werfen die Hände alles wieder zurück auf den großen, bunten Haufen. Es raschelt leis, als sich die Füße zum Gehen wenden. Und wieder taumelt ein Blatt davon. Irgendwohin. Wohin es der Wind wehen wird.

Regia Marina... -gf-

Kultur in unserer Zeit

Dichtung

August Hinrichs Ehrenbürger von Oldenburg. Aus Anlaß des 65. Geburtstages von August Hinrichs am 18. April sprach dem niedersächsischen Dichter ein Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Glückwünsche des Reichsministers Dr. Goebbels aus und überreichte ihm eine Ehrennabe. Gauleiter Paul Wegener stiftete dem Dichter einen von Professor Gorsemann (Bremen) modellierten Brunnen für den Garten seines Hauses. Oberbürgermeister Dr. Rabeling teilte mit, daß die Stadt Oldenburg beschlossen habe, August Hinrichs das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Auch der Führer hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Theater

„Horribilicribrifax“ für die moderne Bühne. Einer Anregung des Intendanten Hans K. Friedrich folgend, hat Charlotte Birnbaum das Lustspiel „Horribilicribrifax“ von Andreas Gryphius aus dem Jahre 1643 für die moderne Bühne bearbeitet. In dieser Neufassung soll das Stück am Göttinger Stadttheater uraufgeführt werden. Nach der Befestigung des barocken Schulstils und des episch wachenden Belwerks bietet der „Horribilicribrifax“ ein Abbild des deutschen Lebens aus dem Dreißigjährigen Kriege. Um auf dem heutigen Theater bestehen zu können, mußte der dramatische Ablauf anders geordnet und gestrafft werden, die Charaktere wurden vertieft. In seiner neuen Form wird das Lustspiel im Suhrkamp-Verlag, Berlin, erscheinen.

Aus unserem Wartheland

Die grüne Einkaufskarte

Außer kinderleichen Müttern und schwangeren Frauen, die den ganzen Tag über bevorzugt bedient werden, auf Grund eines Ausweises der NSV-Kreisamtsleitung, können auch berufstätige Deutsche, und zwar die, die allein einkaufen müssen (Ehefrauen, Jungfrauen oder auch Mädchen, die nicht bei den Eltern wohnen) und bei denen wegen der Arbeit keine Möglichkeit besteht, vor 17 Uhr ihre Einkäufe zu tätigen, durch den Besondereinsatz der grünen Einkaufskarte für Berufstätige erhalten. Die Betriebe fordern diese Karten bei der Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“, Kreisverwaltung Lask, in Pabianitz, Rich-Wagner-Straße 16, an. Auf Grund dieser Karte erfolgt eine bevorzugte Abfertigung täglich, außer sonntags, in der Zeit von 17 bis 19 Uhr. Die alten Karten, die bis zum Jahre 1943 ausgestellt waren, müssen nun verlängert werden und zugleich mit einem Lichtbild der grünen Abteilung eingereicht werden. Jeder Mißbrauch dieser Karte hat die Einziehung derselben zur Folge. Neu hinzu kam jetzt, und zwar vom 1. April, die grüne Einkaufskarte für Betriebsführer und deutsche Gefolgschaftsmitglieder (Verkaufspersonal) im Einzelhandel. Diese Karten sind mit einem roten Stempel „Einzelhandel“ und mit einem Lichtbild des Karteninhabers versehen. Die Karten berechtigen gleichfalls die ganze Verkaufszeit über zur bevorzugten Abfertigung. Diese Maßnahme war erforderlich, weil das Verkaufspersonal von früh bis zum Abend hinter dem Verkaufstisch stehen muß und in der Zeit von 17 bis 19 Uhr infolge des eigenen großen Geschäftsverkehrs selbst nicht einkaufen kann. Weiter werden bevorzugt abgefertigt Kriegsverwehrt (auf Grund des Verwehrausweises) sowie Fronturlauber, und zwar ebenfalls während der ganzen Verkaufszeit. Weitere Ausnahmen sind nicht gestattet und dürfen auch, um eine reibungslose Abfertigung zu garantieren, auf keinen Fall gemacht werden.

Schieratz

Im Rahmen der Freiwilligenmeldung der ländlichen Jugend zur deutschen Wehrmacht sprach Rittkreuzträger Major Ehrh vor der Hitler-Jugend des Bannes Schieratz. Neben der Eröffnung-Kundgebung in Freiluft, der auch der Kreisleiter und Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht beiwohnten, fanden weitere Veranstaltungen in Waria und Schadeck statt. So wurden insgesamt über 1000 Jugendliche erfaßt. Fanfarenklänge eröffneten die Veranstaltungen, bei denen K-Bannführer Weinhold die einführenden Worte sprach. Rittkreuzträger Major Ehrh freute es ganz besonders, im Kreise Schieratz sprechen zu können, hat er doch gerade hier beim Durchbruch über die Warthe 1939 sein erstes Gefecht erlebt. Er schilderte in kurzen Umrissen den harten Kampf unserer Soldaten im Osten und wies besonders auf die Stärke unserer Infanterie hin, die in dauernder Berührung mit den Massen des Gegners, trotz der Tücke des Landes, stets Sieger blieb und auch in den schwierigsten Situationen ihren Humor nicht verliert. Er forderte die Jungen auf, dem großen Beispiel unserer Soldaten zu folgen, denn die bäuerliche Jugend habe noch immer einen hohen Prozentsatz bester Soldaten abgegeben.

Stückgutbeförderung der Strecke Litzmannstadt-Turek

Auf Wunsch des Landrats des Kreises Turek hat die Reichsbahn bereits im Jahre 1941 eine Güterkraftwagenlinie für den Stückgutverkehr zwischen Litzmannstadt und Turek eingerichtet, um eine als dringend notwendig geschätzte Beförderungsmöglichkeit für lebens- und kriegswichtige Stückgüter zwischen beiden Städten zu schaffen. In den letzten Monaten ist der Verkehr auf dieser Linie jedoch so stark zurückgegangen, daß die Reichsbahn ernstlich erwägt, sie einzustellen. Bei der kriegsbedingten starken Verknappung an Lastkraftwagen ist der Einsatz eines Fahrzeuges für den Stückgutverkehr auf dieser Linie nicht vertretbar, wenn der Kraftwagen nicht genügend ausgelastet ist. Es liegt also im Interesse aller Verkehrsteilnehmer im Bedienungsbereich der Linie, diese für ihren gesamten Stückgutversand und -empfang voll in Anspruch zu nehmen, um den dafür eingesetzten Lastkraftwagenzug so auszulasten, daß der Verkehr aufrecht erhalten werden kann. Nur dann wird es voraussichtlich möglich sein, dem vielseitigen Wunsch der beteiligten Verkehrsteilnehmer stattzugeben, die Linie bis Konin zu verlängern.

Wenn die gerade in dem zur Zeit der Fremdherrschaft verkehrsmäßig besonders vernachlässigten Kreis Turek so wichtige Beförderung für den Stückgutverkehr der Reichsbahn fortfallen würde, so wäre dies gleichbedeutend mit der Lahmlegung des Stückgutverkehrs für diesen Kreis überhaupt. Bekanntlich ist der Kreis Turek mit der einzigen im Gau, der keine durchgehende Vollbahnstrecke besitzt, so daß der Schienenweg eben größtenteils durch das Kraftfahrzeug ersetzt werden muß. Es ist also ein dringendes Erfordernis, daß die Linie als wichtiger Zubringer zur Reichsbahn erhalten bleibt und möglichst auch in Konin die Hauptstrecke nach Posen erreicht. Wenn vielleicht jahreszeitlich be-

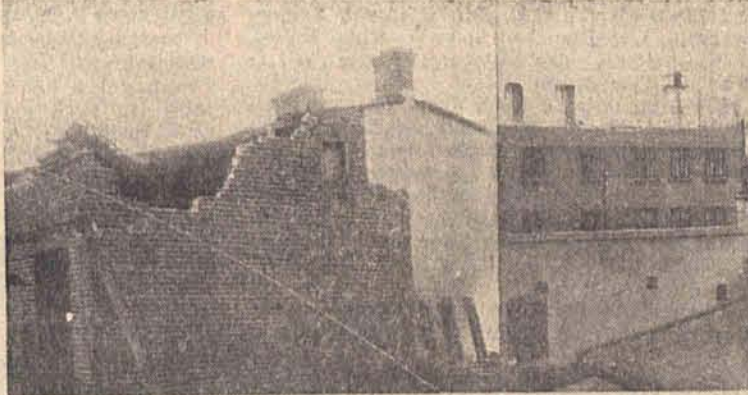
dingt die Aufgabe von Stückgut für die Strecke Litzmannstadt-Turek in letzter Zeit nachgelassen hat, so sollte man sie dennoch nicht eingehen lassen, weil sie gerade einem besonders verkehrsreichen Landkreis zu gute kommt. Selbstverständlich müssen die Kraftwagen genügend ausgelastet sein, was die nötige Betriebswirtschaftlichkeit erfordert. Sicher ist die so günstige Einrichtung für den Verkehr Litzmannstadt-Turek nicht allen beteiligten Kreisen genügend bekannt, sonst würde sie sicher weit stärker in Anspruch genommen. Vor der Inbetriebsetzung war es jedenfalls so, daß infolge Verkehrsschwierigkeiten der Güterauslastung zwischen beiden Städten unnatürlich gering war. Heutzutage hat aber die 75-km-Strecke ohne Umladung so große Vorzüge, daß sie die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen weiter stark fördern dürfte.

Ungenutzte Geschäftsräume

Zur Zeit unbenutzte Büro- und sonstige Geschäftsräume werden vielfach deswegen nicht als Wohnungen während der Dauer des Krieges oder der Stilllegung von gewerblichen Betrieben verwendet, weil die Hauseigentümer und sonstigen Beteiligten befürchten, eine Genehmigung zur Wiederverwendung solcher Räume als Geschäftsräume später nicht oder nur mit Schwierigkeiten zu erhalten. Solche Befürchtungen sind unbegründet. Der Reichswohnungskommissar hat sich bereits in einem Rundschreiben vom 1. März 1943 — vorbehaltlich einer Prüfung im Einzelfall — grundsätzlich bereit erklärt, die Rückumwandlung von solchen Wohnungen in Geschäftsräume zu gegebener Zeit zu genehmigen. In Fällen dieser Art hat der Reichswohnungskommissar es dabei für die Vermieter als zweckmäßig bezeichnet, der Gemeinde davon Mitteilung zu machen, daß es sich nur um eine vorübergehende Benutzung der fraglichen Räume als Wohnung während der Kriegszeit handeln soll und sich diese Angaben durch die Gemeinden bestätigen zu lassen, damit bei einem späteren Antrag auf Zulassung der Rückumwandlung in Geschäftsräume hierauf zurückgegriffen werden kann.

Ein plötzlicher Wirbelsturm deckte ganze Dächer ab

Am vergangenen Sonntagabend gegen 17.00 Uhr wurde durch einen plötzlichen über die Stadt Tübingen einsetzenden Wirbelsturm das Dach des Hauses Mühlenweg 5 (Besitzer Paul Buchmann) in seiner ganzen Länge und Breite abgerissen und auf die Straße geschleudert. Dabei wurde auch ein Teil der gegenüberliegenden Gebäude stark beschädigt. Ein während des Sturmes die Straße passender Einwohner wurde durch die Trümmer des herunterstürzenden Daches so schwer verletzt, so daß die Überführung in ein Litzmannstädter Krankenhaus notwendig wurde.



Die Aufräumarbeiten wurden unmittelbar nach Eintritt des Schadens durch die Freiwillige Feuerwehr durchgeführt. (Aufn.: Eingesandt)

Görrau (Zgierz)

Militärische Auszeichnungen. Uffz. Herber und Obfr. Alfons Schroeter aus Görrau (M. telstr. 48) erhielten das Eisener Kreuz 2. Klasse mit der gleichen Auszeichnung wurde Obfr. Hugo Köhler aus Görrau bedacht.

E. Z.-Sport vom Tage

Frühjahrs-Waldlauf 23. April

Trotz des sehr guten Meldeergebnisses blieben infolge des kühlen Wetters zahlreiche Teilnehmer und Teilnehmerinnen dem Start fern. Wie immer traten nur die 44-Sportgemeinschaft, SGOP, und die Stadt-SG. an. Bei den Frauen startete nur die 44-SG. in der Allg. Klasse über 100 Meter, obwohl auch von anderen Gemeinschaften Meldungen vorlagen. In der Allgemeinen Klasse der Männer über 3000 m starteten die SGOP, die Stadt-SG. Die Altersklassen liefen völlig aus, auch die HJ. blieb dem Start fern, obwohl Meldungen abgegeben wurden. Es gab in beiden Läufen spannende Kämpfe. Ergebnisse: Frauen Einzel: 1. Irene Duschinsky 5:54,2, 2. Gisela Engel 5:55,2, 3. Hertha Papisch 5:55,3 Min. (alle 44-SG. Mannschaft: 44-SG. mit 6 Pkt. Männer, Einzel: 1. Robert Schwedert 10:06, 2. Erhard Schuler 10:06,2, 3. Kurt Mauerberger 10:23 Min. (alle Stadt-SG. Mannschaft: Stadt-SG. mit 6 Pkt. Schuler Ergebnisse der Waldläufer: Frauen: 1. Mannschaft der 44-SG. 12 Pkt.; Männer, Einzel: Mauerberger (Stadt-SG.) 5 Pkt., 2. Götter (SGOP).

Posen siegt im Turnstadtkampf

Wie schon angekündigt, wurde am Sonntag, 23. April, der erste Turnstadtkampf der Regimentsstädte Posen, Litzmannstadt und Hohensalza ausgetragen. Am Vormittag um 10 Uhr trafen sich die Mannschaften der Regimentsstädte in der Arthur-Greiser-Schule der Posen. Die Männer turnten am Langpferd und an den Ringen, die Frauen an den Ringen und an den Bodenturnen. Durch gute Leistungen der Hohensalzaer Turner endeten die Vorkämpfe mit dem Ergebnis von 206 Pkt. vor Posen mit 201,5 Pkt. Litzmannstadt mit 189,5 Pkt. Bedauerlicherweise konnte die Litzmannstädter Mannschaft nicht voll antreten und Litzmannstadt fiel daher vornherein aus dem eigentlichen Wettkampf aus, da zwei Turner aus Hohensalza die Mannschaft vervollständigen mußten. Damit fiel der für Litzmannstadt so sichere Sieg aus. Der Gaumeister Rolf Erlor (Posen) bekam für seinen schönen Schlag am Langpferd die volle Punktzahl von 10 Punkten, an den Ringen war es Wipplach (Hohensalza), der mit 20 P. die höchste Wertung erreichte. Von den Frauen erhielt unsere Gaumeisterin Berta Rupp mit 20 P. die höchste Wertung und an den Ringen turnten Sigrid Platte (Posen) und Berta Rupp (Litzmannstadt) mit je 19,5 P. die besten Leistungen. Wurden schon am Vormittag die Leistungen gezeigt, so wurden diese am Nachmittag noch überboten. Um 16 Uhr begann in der ausverkauften Stadthalle der Endkampf. Die erste Übung begannen die Frauen mit dem Sprung. Wiederum erreichte Berta Rupp (Litzmannstadt) mit 20 P. die höchste Punktzahl, diesem Gerät für eine fehlerfreie Brücke. Höhepunkt der Veranstaltung wurde am Sonntag mit dem Reckturnen der Männer erreicht. Für die schönen Übungen dankten die Zuschauer immer wieder durch lebhaften Beifall. Posen hatte den 1. Sieg mit nach Hause nehmen. Hohensalza erreichte 400 P., Litzmannstadt 385,5 P. auf Grund der guten Leistungen der Frauen, der Siegerehrung fand die schöne Veranstaltung ihr Ende. Es wäre nur zu begrüßen, wenn wir Litzmannstadt durchführten könnten, um die Freunde für das Gerätturnen zu werben. Die besten Einzelleistungen zeigten bei den Männern: 1. Erlor (Posen) 90 P., 2. Wipplach 86,5 P., 3. 85 P. (beide Hohensalza), 4. Klaus (Posen) 85,5 P., 5. Wolff (Litzmannstadt) 80 P., 6. Opfermann (Posen) 80 P. Bei den Frauen: 1. Berta Rupp 97,5 P., 2. Lotti Rummel 89,5 P. (beide Litzmannstadt), 3. Sigrid Platte (Posen) 88 P., 4. Hilde Kipp (Hohensalza) 82,5 P., 5. Lotte Starke (Litzmannstadt) 80 Punkte.

FAMILIENANZEIGEN

Y Hocherfreut zeigen wir die Geburt eines gesunden Jungen ROLF an. Fritz Wabler, Kreisleiter, Kelisch, Elise geb. Niehmann, z. Z. Litzmannstadt, St.-Johannis-Krankenhaus. 24. 4. 1944.

Y Mirko und Peter haben ein Brüderchen HANS JURGEN bekommen. In dankbarer Freude zeigen an: Frau Elirde E. Sauter geb. Doberstein, Litzmannstadt, und Sigismund Sauter, z. Z. Wehrmacht.

Y In dankbarer Freude geben die Geburt ihres ersten Kindes, eines Sonntagsjungen, GERHARD ALFRED, bekannt: Obgr. Artur Weidner, z. Z. im Urlaub, und Frau Elisabeth geb. Becker, z. Z. Krankenhaus Bechthelm, Litzmannstadt. 23. 4. 1944.

Y Wir haben uns verlobt: INGE-BORG BOHM und EUGEN MÜLLER. Welun — Litzmannstadt.

Fern im Osten schläft unser einziger, über alles geliebter Sohn und Bruder, der Gefreite

Paul Helmut Boetticher

Er fiel am 14. November 1943, getreu seinem Eid, 10 Tage vor seinem 20. Geburtstag.

In unsagbarem Schmerz: Seine ihn nie vergessende Mutter und Schwestern, Litzmannstadt, Krefelder Str. 32/5.

Am 26. Januar fiel im Osten mein herzenguter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel Feldwebel, Zugf. in einer Nachr.-F.

Max Brechlin

In tiefer Trauer: Die Mutter Helga Brechlin, geb. Milke, Schwestern: Luise Kopp, geb. Brechlin, Hedwig und Maria Brechlin.

Berlin/Oberschönweide.

Am 24. 4. verschied mein lieber Bruder, Schwager und unser Onkel

Arvid Fichtenberg

geb. in Dünaburg 16. 6. 1884. Die Beerdigung des Entschlafenen findet am 27. 4. um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

Die Hinterbliebenen in Litzmannstadt und Riga.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 24. 4. 1944 unser lieber, junger Sohn, Bruder und Schwager, der Schüler

Otto Scheuschner

im Alter von 15 Jahren. Die Beerdigung findet am 27. 4. 1944 um 16 Uhr vom Trauerhause aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen, Tübingen, Lutherstr. 22.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine vielgeliebte gute Pflegemutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Emma Petz

geb. Schultz, im Alter von 82 Jahren nach langem schwerem Leiden am 24. 4. zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, den 27. 4. 1944, um 17 Uhr von der Leichenhalle Artur-Meister-Straße aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Ostlandstr. 132.

Am 24. 4. 1944 entschlief nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Großmutter, Tante und Urgroßmutter

Auguste Morowsky

verw. Besigk, geb. Vorster, geb. am 2. 2. 1868 in Hirschendorf. Die Beerdigung findet am 27. April um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Reisküferstr. 10.

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 22. 4. 1944, kurz vor ihrem 44. Geburtstag, meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwägerin, Schwester und Schwägerin

Luise Peters

geb. Gübel. In tiefer Trauer: Otto Peters, Marineoberverwaltungsinspektor, Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Str. 3, Renate und Otto und Verwandte.

Die Beisetzung ist in aller Stille auf dem Hauptfriedhof, Litzmannstadt, erfolgt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, ganz plötzlich und unerwartet meinen geliebten herzenguten Mann und treusorgenden Vater, Bruder und Onkel

Artur Karl Modro

im Alter von kaum 45 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet heute, den 26. 4. 1944, um 17.30 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem Friedhof in Görrau statt.

In tiefer stiller Trauer: Die Gattin Helene, geb. Gapsinski, Sohn Max und Verwandte u. Bekannte, Görrau, Schlageterstr. 16.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 23. April mein lieber Gatte und treusorgender Vater, seiner fünf Kinder, lieber Sohn, Schwager, Neffe und Onkel, der

44-Mann

Erwin Schöpe im Alter von 39 Jahren. Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 26. April 1944, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Zobenweg 9a.

An unsere Anzeigenkunden Wir bitten dringend, Briefen kein Geld beizulegen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland, Gültig im Reichsgau Wartheland: Betrifft: Speisekartoffelverteilung. Die Ausgabe von Speisekartoffeln wird für die 62. und 63. Zuteilungsperiode. An Stelle fehlender Kartoffeln erhalten sämtliche Verbraucher, die nicht 150 kg Kartoffeln eingekauft haben, für die Zeit vom 1. Mai bis 25. Juni 1944 Sonder-Bezugsausweise über 600 g R-Brot oder 450 g R-Mehl je Zuteilungsperiode. Die neuen Sonder-Bezugsausweise sind zum Warenbezug im gesamten Reichsgebiet gültig. Lediglich der linke Teil dieser Sonder-Bezugsausweise, der 6 Sonderabschnitte für die 64. Zuteilungsperiode enthält, ist nur im Reichsgau Wartheland gültig. Der Aufruf dieser Sonderabschnitte erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt. Die Ausgabe der Sonder-Bezugsausweise wird durch die zuständigen Ernährungsbüros A.B. geregelt. Sie darf nur gegen Vorlage des Bezugsausweises für Speisekartoffeln erfolgen. Die Aushändigung der Sonder-Bezugsausweise wird auf dem Stammschnitt des Bezugsausweises für Speisekartoffeln vermerkt. Sämtliche Verbraucher, die weniger als 150 kg Speisekartoffeln eingekauft haben, gleichgültig, ob gar keine oder nur 50 oder 100 kg Kartoffeln eingekauft wurden, erhalten nur einen Sonder-Bezugsausweis. Die Kleinverleiher haben die Abschnitte des Bezugsausweises bei der Warenabgabe abzutrennen und nach den allgemeinen Bestimmungen in Bezugsscheine über Roggenmehl umzutauschen.

Posen, den 19. April 1944. Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt A.B. B.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, Nr. 170/44, Ausgabe von Kochfleisch. Bei nachstehenden Fischkühlverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 3 der Fischkarte zur Verteilung:

Fischhülle	Nr.	661 — 1000	Lück, Otto	Nr.	591 — 2500
Fischhandlung Hohensteiner Str. 85	601	1950	Mewus, Oskar	541	3250
Follak, Alfons	631	2430	Mündel, Gustav	511	2530
Gampe, Robert	861	4910	Owski, Karl	561	Ende
Gehr, Griesel	12301	20670	Roh, Irma	831	4080
Hampel, Hugo	981	3150	Schwisch, Lorenz	531	2150
Laudel, Clara	571	1920	Zielke, Emma	1081	3240

Auf den Abschnitt 4 der Fischkarte bei: Owsak Karl Nr. 1—30. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 25. April 1944. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt A.B. B.

Bekanntmachung. Ausgabe der neuen Kohlenkarten an die polnischen Haushalte. In der Zeit von Mittwoch, den 26. bis einschließl. Sonntag, den 29. d. M., werden die Kohlenkarten für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 (1. 4. 44 bis 31. 3. 1945) im Stadt. Wirtschaftsamt, Alter Ring 2, für die polnischen Haushalte ausgegeben. Alle Verbraucher sind verpflichtet, die Kohlenkarten sofort nach Aushändigung bei dem gleichen Kohlenhändler zur Eintragung in die Kundenliste abzugeben, von dem sie im abgelaufenen Kohlenwirtschaftsjahr mit Brennstoff beliefert worden sind. Die Umschreibung auf einen anderen Kohlenhändler ist nicht gestattet. Bei der Eintragung in die neue Kundenliste muß außer der neuen Kohlenkarte auch die letzte abgelaufene Karte mit vorgelegt werden. Als Legitimation sind die Haushaltsausweise vorzulegen. Bei dieser Gelegenheit werden auch, soweit sie bereits ausgeteilt vorliegen, die Eier- und Geflügelkarten für das Jahr 1944 mit ausgeteilt. Die genauen Ausgabebestimmungen, die unbedingt eingehalten werden müssen, sind aus den Anschlägen an den Anschlagstelen und Anschlagtafeln zu ersehen. Während der Zeit der Ausgabe bleibt das Stadt. Wirtschaftsamt für alle anderen Angelegenheiten geschlossen; eine außerordentliche dringende Fälle für Deutsche und Polen können jedoch in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags erledigt werden.

Pabianitz, den 24. April 1944. Der Bürgermeister: gez. Diethelm.

Der Bürgermeister Ostrowo. Betr.: Änderung der Satzung über den Anschluß der Grundstücke an die öffentliche Straßenreinigung. Der § 11 der Satzung der Stadt Ostrowo über den Anschluß der Grundstücke an die öffentliche Straßenreinigung vom 3. 3. 1943 ist wie folgt mit Genehmigung des Herrn Landrat des Kreises Ostrowo geändert: § 11 (4) Abs. 2: Für unbebaute Grundstücke werden je Hdm.

bei 6- und mehrmaliger Reinigung in der Woche	1,50 RM
bei 5maliger Reinigung in der Woche <td>1,25 RM</td>	1,25 RM
bei 4maliger Reinigung in der Woche <td>1,00 RM</td>	1,00 RM
bei 3maliger Reinigung in der Woche <td>0,75 RM</td>	0,75 RM
bei 2maliger Reinigung in der Woche <td>0,50 RM</td>	0,50 RM
bei 1maliger Reinigung in der Woche <td>0,25 RM</td>	0,25 RM

Ostrowo, den 20. April 1944. Der Bürgermeister.

Die Ausgabe der Obst-, Gemüse- und Fischkarten für Deutsche erfolgt im Stadthaus, Alt-Kalischer Straße 1, und zwar wie folgt: Dienstag, den 2. 5. 1944, von 8—15.30 Uhr: Bezirk 1 im Zimmer 3, Bezirk 2 im Zimmer 4, Bezirk 3 im Zimmer 8, Bezirk 4 im Zimmer 9, Mittwoch, den 3. 5. 1944: Bezirk 5 im Zimmer 3, Bezirk 6 im Zimmer 4, Bezirk 7 im Zimmer 8, Bezirk 8 im Zimmer 9, Donnerstag, den 4. 5. 1944: Bezirk 10 im Zimmer 3, Bezirk 11 im Zimmer 4, Bezirk 12 im Zimmer 8, Bezirk 13 im Zimmer 9. Die rote Haushaltskarte ist vorzulegen und die alte Gemüsekarte abzugeben. Ich bitte, die Karten an den vor bezeichneten Terminen pünktlich abzuholen. Ostrowo, den 24. April 1944. Der Bürgermeister: gez. Kemnitz.

Betr.: Nachtrag zur Ordisatzung der Stadtgemeinde Ostrowo zum Schutze gegen die Verunstaltung von Straßen, Plätzen und Flächen. Der § 1 der Ordisatzung der Stadt Ostrowo zum Schutze gegen die Verunstaltung von Straßen, Plätzen und Flächen vom 7. August 1942 ist durch folgenden Nachtrag mit Genehmigung des Herrn Landrat ergänzt worden: § 1 Abs. 3: Als anzeigepflichtige Bauten gelten auch baupolizeilich nicht genehmigungspflichtige Bauten, wie freilebende Reklameanlagen bis zu 1 m Größe, Schaukästen, Aufschriften, Bauten ohne Feuerungsanlagen unter 15 m Grundfläche und bis 3 m Firsthöhe, Schuppen, offene Lauben, Garten- oder Feldhäuschen, Baubuden, Kleintierställe usw. Mit der Ausführung des Baues darf erst begonnen werden nach dem fünften Tage, gerechnet von dem Tage, an dem die Bauanzeige erstattet ist, wenn die Ortspolizeibehörde nicht widersprochen hat. Ostrowo den 20. April 1944. Der Bürgermeister.

THEATER

Stadt. Bühnen, Theater Moltkestraße. Mittwoch, 26. 4. 1930. Die verkaufte Braut. C-Miete. Teilverkauf. Donnerstag, 27. 4. 18. Erstaufführung: „Peer Gynt“. Freier Verkauf — Freitag, 28. 4. 1930. „Tiefland“. H-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 29. 4. 18. „Peer Gynt“. S-Miete. Teilverkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. Mittwoch, 26. 4. Geschlossen. (D-Miete) verlegt auf Freitag, den 5. Mai. — Donnerstag, 27. 4. Geschlossen. — Freitag, 28. 4. 1930. Balletabend G-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 29. 4. Geschlossen.

FILMTHEATER. Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17 u. 19.30. 3. Woche. Erstaufführung: „Die Feuerzangenbowle“. Mit Heinz Rühmann.

Capitol — Zietenstraße 41. 14.30, 17.15, 19.30. Letzte Tage! Erstaufführung: „Ein schöner Tag“. Europa — Schlageterstraße 94. 14.30, 17, 19.30. Erstaufführung: „Leichtes Blut“.

Ufa-Balto — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17 u. 19.30. Nur bis morgen! „Akrobaten schenken“.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 14.30, 17, 19.30. „Wildvogel“.

Adler — Buschstraße 123. 17.30, sonntags auch 14.30. „Lache, Balazzo“. Täglich 14.30. „Karl läuft mit“ (Ein ganzer Kerl), Jugendfilm.

Corso — Schlageterstraße 55. 14.30, 17, 19.30. „Verwetzte Spuren“. Gloria — Ludendorffstraße 74/75. 15.15, 17.30, 19.45. „Reise in die Vergangenheit“.

Mal — König-Heinrich-Straße 40. 15.15, 17.30, 19.30. „5000 Mark Belohnung“.

Mimosa — Buschstraße 178. 15.15, 17.30, 19.30. „Ein Zug fährt ab“.

Muse — Breslauer Straße 173. 17 u. 19.30. „Opernball“.

Palladium — Böhmische Linie 16. 15.30, 17.30, 19.45. „Der weiße Traum“.

Roma — Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30. „Diener Jassen bitten“.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Plaza-Illusion, 2. Sonderdienst, 3. Ufa-Magazin, 4. Die neueste Wochenschau.

Brunnstadt — Lichtspielhaus. 17.15, 19.30. „Drei Väter um Anna“.

Freihaus — Lichtspielhaus. 17, 19.30. „Nippon“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele. 16.30, 19. „Alles für Veronika“.

Görrau — „Venus“. 17.30, 20. „Die falsche Geliebte“.

Kalisch — Film-Eck. 15, 17.30, 20. „Fräulein Freckdachs“.

Kalisch — Victoria-Lichtspiele. 17.30 u. 20. „Gefährlicher Frühling“.

Kalisch — Apollo. 17.30, 20. „Falschmünzer“.

Lask — Filmtheater. „Pierette“.

Lentschütz — Lichtspiele. „Das große Abenteuer“.

Lewenstein — Filmtheater. 17 u. 19.30. „Bilderleinlein“.

Ostrowo — Corso-Lichtspiele. 17.30, 20. „Gefährlicher Frühling“.